



#### BIOGRAFIE

#### Leni Breymaier

geb. 1960 in Ulm, lebt seit vielen Jahren mit ihrem Mann in Eislingen

nach der Ausbildung zur Einzelhandelskauffrau tätig bei Horten als Substitutin

engagierte sich zunächst als Jugendvertreterin, später als Betriebsrätin, ab 1982 schließlich hauptamtlich als Gewerkschaftssekretärin bei der DAG, bei der ÖTV und ab 2001 bei ver.di

2002–2007 stellvertretende Landesvorsitzende des DGB in Baden-Württemberg

seit 2007 Landesbezirksleiterin von ver.di in Baden-Württemberg

seit 2009 stellvertretende Vorsitzende der baden-württembergischen SPD

weitere Funktionen und Ehrenämter u. a.:  
Richterin am Verfassungsgerichtshof, Mitglied im Aufsichtsrat der Bausparkasse Schwäbisch Hall, Mitglied bei der AWO, der eislinger-frauen-aktion efa e. V. (Gründungsvorsitzende) und beim Krebsverband Baden-Württemberg

## Viele Chancen für den Landkreis

Auch wenn Leni Breymaier eher zufällig in den Landkreis Göppingen gekommen ist, beeindrucken sie heute die vielen Möglichkeiten, die der Kreis bietet.

Obwohl mein erster Eindruck im Filstal nicht überwältigend war, als ich Ende der 70er-Jahre zu einer Tagung der Gewerkschaftsjugend ins Hotel Eichenhof nach Eislingen kam, wohne ich mittlerweile viele Jahre in der Großen Kreisstadt Eislingen. Das muss doch einen Grund haben – vielleicht sogar nicht nur einen.

Nach dem ersten Kennenlernen vergingen noch gut 15 Jahre, bis ich mich in Eislingen niederließ. Damals bat ich meinen Chef, er möge mich aus privaten Gründen von Mannheim nach Stuttgart, Göppingen, Ulm oder Schwäbisch Gmünd versetzen. Mein Arbeitsplatz war schlussendlich in Göppingen. So zog ich ohne großen Enthusiasmus mit meinem späteren Mann nach Eislingen. Da ich in den Jahren zuvor oft umgezogen war, war es mir einerlei, wohin es uns genau verschlug. In dieser ersten Wohnung blieben wir dann allerdings fast 20 Jahre. Wir sind nun drei Jahrzehnte aktiv in der Eislinger Bürgerschaft, obwohl ich meiner Göppinger Arbeitsstelle damals nur ein gutes Jahr die Treue gehalten habe.

Ich bin Pendlerin mit hohen Mobilitätsanforderungen, im Wesentlichen auf der Strecke Eislingen-Stuttgart und innerhalb von Baden-Württemberg. Regelmäßig muss ich außerdem nach Berlin. Ich verbringe also viel Lebenszeit in Auto und Bahn. Und Zeit ist, was ich eigentlich mit am wenigsten habe. Weshalb also weiterhin im Filstal wohnen bleiben?

Ich schätze die Zugverbindung und die Nähe zum Stuttgarter Flughafen, die vierspurige B 10. Auch wenn mich Zugverspätungen, ausgefallene Züge und die Staus auf B 10 und A 8 nerven, genieße ich die Nähe zur kleinen Großstadt Ulm, aus der ich komme, und zur Landeshauptstadt und freue mich doch, wenn ich wieder ins Filstal zurückkomme.

Das Filstal, das sind für mich die Menschen und die Natur. Wenn ich aus dem Haus gehe, laufe ich ein paar Minuten und bin im Wald. Der Wannenhof, der Hohenstaufen, Ottenbach – das Tal der Liebe, Eschenbäche: Natur pur, ohne ins Auto steigen zu müssen und trotzdem zu Fuß in 15 Minuten am Eislinger Bahnhof. Was will ich mehr?

Das ist für mich auch die Chance des Kreises Göppingen: so viel Grün, so viel Alb, so viel Natur, so viele Streuobstwiesen, so viele Wanderwege, der Filstalradweg und das alles 35 Minuten von Stuttgart und 30 Minuten von Ulm entfernt.

Das kann die Zukunft des Kreises sein, für die Einheimischen, die Urlauber, die Tagestouristen oder die Reha-Bedürftigen: Bäder, Mineralbäder, Kliniken, Reha-Kliniken, Hotels und Pensionen. Hier kann sich auch der gestresste Großstädter erholen, die Großstädterin zur Ruhe kommen – mit minimaler Anfahrtszeit. Auch für größere Tagungen und Veranstaltungen sind gute Rahmenbedingungen vorhanden.

Nach dem Krieg hat der Landkreis Vertriebene aufgenommen, ihnen eine neue Heimat gegeben, und die neuen Menschen gestalteten den Landstrich, prägten ihn mit. Zwanzig Jahre später kamen die Gastarbeiter aus Südeuropa, packten mit an, machten das Tal reich und vielfältig. Ich bin sicher, viele der Geflüchteten, die in diesen Monaten im Kreis stranden, werden hier siedeln, Kinder großziehen, sich engagieren, arbeiten. Deren Kinder auf alle Fälle.

Beigetragen haben die Gastarbeiter der 60er- und 70er-Jahre zum Beispiel auch zur gastronomischen Vielfalt im Kreis. Heute erleben wir auch im Landkreis Göppingen den vermeintlichen Widerspruch, dass die Küchen daheim immer besser ausgestattet werden, die Menschen gleichzeitig aber immer mehr essen gehen. Sie finden hier dafür ein breites Angebot: exzellente Sterneköche, aber auch solide schwäbische Küche und vielfältige mediterrane und andere Gastronomie.

Das Bildungsangebot im Landkreis Göppingen ist umfangreich. Eltern finden eine gute Kinderbetreuung und das ganze Spektrum an Schulen – auch Berufsschulen und höchst innovative Hochschulen mit guter Vernetzung mit den Betrieben des Landkreises.

Von der frühen Industrialisierung entlang der Fils hat sich eine Industriekultur gehalten, die nach schwierigen Umstrukturie-

rungsprozessen – weg von der Textilindustrie – stolz auf moderne Industrieunternehmen mit Weltrang blicken kann. Innovative Ansätze und kreative Kleinbetriebe sichern die Zukunft, vielfältig aufgestellt mit Dienstleistungsangebot und medialer Präsenz.

Die Vielfalt der Menschen, innovative Ideen, der Reiz unterschiedlicher Naturräume, kleine Fabriken und Handwerksbetriebe, ein breit aufgestellter Dienstleistungssektor, der die Herausforderungen der Zukunft annimmt, der gute Arbeitsplätze bietet, ein Angebot von ausreichendem, bezahlbarem Wohnraum – das sind die Chancen des Kreises Göppingen, der einerseits so behaglich zwischen Stuttgart und Ulm liegt und doch an die ganze Welt angebunden ist.

Wenn die Menschen im Kreis Göppingen in 30, 40 Jahren aus ihren Häusern, die von 3-D-Druckern ausgespuckt wurden, kommen, sie sich mit einem kleinen technischen Gerät ein Kraftfahrzeug ordern – ein eigenes Auto wird niemand mehr besitzen – sich von einem führerlosen Auto von A nach B fahren lassen, dann wird das Leben anders sein als heute. Aber Hand aufs Herz: Ich konnte mir als junge Frau noch nicht mal ein Handy oder ein Faxgerät vorstellen. Wir werden keine Paketfahrer mehr haben und auch weniger Beschäftigte im Finanzdienstleistungssektor. Geld wird trotzdem verdient werden. Wir haben dann die große Chance, mehr in Gesundheit, Pflege und Bildung zu investieren. Was für eine Chance für diese Gesellschaft. Was für Möglichkeiten für den Kreis Göppingen. Das wird uns nicht geschenkt. Wir müssen dafür arbeiten und manchmal auch kämpfen.

Ich bin zufällig hier gelandet, doch lebe ich wirklich gerne hier, mit großartigen Menschen, engagierten Vereinen, streitbaren Initiativen und lebendigen Parteien. Der Spuk der ultrarechten Szene ist hoffentlich vorbei. Wir müssen immer wachsam bleiben, damit das, was wir hier haben, nicht kaputt gemacht wird.

Wenn einem ein Landstrich als Zugezogene zur echten Heimat wird, dann muss vieles richtig hier sein, auf jeden Fall für mich.



**„Wir haben dann die große Chance, mehr in Gesundheit, Pflege und Bildung zu investieren. Was für eine Chance für diese Gesellschaft. Was für Möglichkeiten für den Kreis Göppingen.“**

Leni Breymaier